

## Antworten der drei Bürgermeisterkandidaten auf unsere Fragen zum Naturschutz

Wir hatten die Kandidaten um die Beantwortung von fünf Fragen gebeten. Die Reaktionen waren recht unterschiedlich. Unser Fazit: Manuel Friedrich hat sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt und ausführlich Stellung bezogen. Die Antworten von Rudolph Schulz fielen deutlich kürzer, in Teilen aber recht präzise aus. Manfred Schmutzer hat sich viel Zeit gelassen, wenig konkret und im Wesentlichen allgemein geantwortet.

Nachstehend die Antworten im Wortlaut.

**1. An welcher Stelle einer möglichen Prioritätenliste würde denn für Sie das Thema „Umwelt“ stehen (andere Themen wären Gewerbe – Jugend – Kultur – Partnerstädte – Senioren – Sport – Steuern – Verkehr – Wohnungen)?**

**Stelle 1 = sehr wichtig Stelle 10 = nicht wichtig**

M. Friedrich:

1 = Steuern / Finanzen, 2 = Verkehr / Mobilität, 3 = Umwelt / Klimaschutz, 4 = Wohnungen, 5 = Gewerbe / Wirtschaft, 6 = Jugend, 7 = Senioren, 8 = Sport, 9 = Kultur, 10 = Partnerstädte

Zusätzlich muss ich anmerken, dass die hier aufgeführten Punkte eigentlich nicht in eine isolierte Reihenfolge gebracht werden können. Vielmehr zeigt sich, dass diese Punkte eng verzahnt sind und wir ganzheitliche Lösungen und Ansätze in unserer Stadt benötigen. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Umwelt hängt eng mit der Verkehrsregelung in unserer Stadt zusammen. Lautstärke- und Abgasentwicklung liefern den wesentlichen Teil der Emissionsbelastungen in unserer Stadt. Hierbei versuchen wir als Stadt Lösungen zu erarbeiten den Verkehrsfluss zu vereinfachen. Gleichzeitig betreibt man aber eine Kitaplatzvergabe, die Eltern ins Auto zwingt, um ihre Kinder quer durch die Stadt zu fahren. Weiterhin dünnt das Angebot an Einzelhändler in unserer Stadt aus und unsere Einwohner sind dann weitestgehend zum Einkaufen auf das Auto angewiesen.

R. Schulz:

Das Thema Umwelt und Sauberkeit in unserer Stadt hat bei mir eine **sehr hohe Priorität**. Dies sieht man daran, dass es in meinem 100-Tage-Sofortprogramm aufgelistet ist.

M. Schmutzer:

Die von Ihnen genannten Themen haben alle ihre Berechtigung. Dem Thema "Umwelt" kommt auf jeden Fall eine besondere Bedeutung zu, da sie letztendlich die Lebensgrundlage für uns alle ist.

Ich erachte es als wichtig, dass wir gerade auch in Obertshausen Naherholungsgebiete haben. Als regelmäßiger Spaziergänger im Wald - bei 2 Hunden bleibt das nicht aus- weiß ich das zu schätzen.

## 2. Wie würde denn für Sie das Klimapaket für Obertshausen aussehen?

M. Friedrich:

Durch meine ehrenamtliche Arbeit bei den NaturFreunden Obertshausen liegt mir unsere Umwelt besonders am Herzen. Mein Klimapaket steht unter dem Motto „Lebensqualität erhalten und nachhaltig verbessern“ und ich werde hierbei einen Diskussionsprozess zu folgenden Fragen anstoßen:

- Soll es ein neues Gewerbegebiet südlich der A3 geben?
- Grünflächen fallen der innerstädtischen Verdichtung zum Opfer?
- und wie geht Obertshausen mit dem Klima und Umwelt um?

Daher haben für das Klimapaket folgende Punkte für mich einen hohen Stellenwert:

- Die Forcierung eines unbefristet eingestellten Klimaschutzmanagers, der ein Konzept mit Politik, Verbänden und Verwaltung erarbeitet und Maßnahmen umsetzt.
- Integration klimabezogener Entscheidungskriterien in den Fachbereichen (z.B. Bauamt)
- Plätze öffnen und grüne Oasen im Stadtgebiet integrieren
- gerade bei Neubauten den Klimaaspekt (Solaranlagen / Dachbegrünung) noch stärker berücksichtigen
- bei bestehender Bebauung Umrüstungen prüfen
- Blühstreifen an den Straßenrändern und Ackergrenzen umzusetzen, Wiesen mit Insektennahrung schaffen, Kinderspielflächen mit schattenspendenden Bäumen bepflanzen
- städtische Baumpflanzaktion in Zusammenarbeit mit Hessen Forst gezielt umsetzen
- Pflege und Erhalt von Flächen
- Stärkung Zusammenarbeit Stadt & Vereine für Informationsveranstaltungen zum Umweltschutz (z.B. Etablierung jährlicher Informationsveranstaltungen).

R. Schulz:

Ich verspreche mir einiges vom **Klimamanager** und erwarte praktische Umsetzungsmöglichkeiten: Diese müssen dann zu einem **Masterplan Klimaschutz** zusammengefasst werden, wenn man es mit dem Klimaschutz in unserer Stadt ernst meint:

- **Bio-Essen aus der Region** in Schulen und Kitas (in den Waldkindergärten wird das angeboten);
- **neue Gebäude müssen energieneutral sein**; die städtischen Gebäude, z.B. Rathaus und Feuerwehr, müssen neu gebaut werden und ebenso energieneutral sein;
- **neue Bäume** in den Stadtteilen pflanzen;
- **nachhaltiges feiern** (klima- und umweltfreundliches Catering bei Stadtfesten, Sportveranstaltungen und Festen; klimafreundlicher Festplatz, klimafreundlicher Energieversorgung, Vermeidung von Verpackungen; Kommunikation klimafreundlicher Angebote;
- eingebettet sein in die Modellregion für die Einführung des **365-Euro-Tickets**;
- Einrichtung von **Sonderbuslinien** zur Reduzierung des Anteils an motorisiertem Individualverkehr am Pendlerverkehr; Pendlerverkehr raus aus den Wohngebieten;
- **Biotopvernetzung** und der biologischen Vielfalt;
- alle **Entwicklungs- und Planungskonzepte stehen künftig auch unter dem Fokus Klimaschutz**;

- **Vernetzung der Wirtschaft**; Netzwerk "Nachhaltiges Wirtschaften". bilden;
- Erweiterung der **Fahrradabstellplätze**;
- **Parkraumbewirtschaftung und Gehwegparken stadtwweit verhindern**;

Dies sind zusammengefasst einige Beispiele, die zu einem Ganzen ausgearbeitet werden müssen.

M. Schmutzer:

Wir haben im vergangenen Jahr die Stelle eines "Klimamanagers" für Obertshausen beschlossen. Dieser soll die verschiedenen Maßnahmen koordinieren und neue vorschlagen. Konkret soll der bereits begonnene Austausch im Bereich der Straßenbeleuchtung fortgesetzt werden. Dies gilt in besonderer Weise auch für den Omega-Tunnel. Das sind Maßnahmen, die sich auch finanziell positiv auswirken. Grundsätzlich sollte die Stadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihre Vorbildfunktion wahrnehmen. Das beste Beispiel sind die beiden in die Jahre gekommenen Rathäuser. Hier würde ein Neubau einiges an energetischen Effekten bringen. Gleiches gilt für andere Gebäude und für Errichtung von PF-Anlage auf städtischen Gebäuden.

**3. Seit mehr als 10 Jahren treten die Naturschutzverbände für einen Biotopverbund in der Gemarkung ein. Unsere Vorstellungen wurden mehrmals den politischen Gremien erläutert, zuletzt im Januar 2019 im UVB-Ausschuss. So sind die erhaltenswerten Flächen und deren erforderliche Pflegemaßnahmen durchaus bekannt.**

**Würden Sie die rasche Realisierung des Biotopverbundes in Angriff nehmen?**

M. Friedrich:

In gemeinsamen Gesprächen mit den Naturschutzverbänden habe ich den Wunsch nach einem Biotopverbundplan aufgenommen und in den politischen Prozess gebracht. Im September 2017 wurde per gemeinsamen Antrag aller Fraktionen die Drucksache zum Thema Biodiversität in Obertshausen von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Am 28.01.2019 erfolgte dann im Umwelt-, Verkehr- und Bauausschuss die Vorstellung des Biotopverbundplans, welcher von den Naturschutzverbänden und der Verwaltung gemeinsam erarbeitet wurde.

Im Mai 2019 hatte ich einen Antrag forciert, sich für den Biotopverbundplan auszusprechen und ihn als eines der Ziele für das zu erstellende Klimaschutzkonzept aufzunehmen. Dieser wurde auch beschlossen.

Deshalb werde ich mich auch weiterhin aktiv für den Biotopverbund einsetzen und den Prozess der Realisierung forcieren.

R. Schulz:

Die ernsthafte Umsetzung des Biotopverbundplanes ist in meinem 100-Tage-Sofortprogramm aufgelistet und hat damit **hohe Priorität**.

M. Schmutzer:

Auch beim Biotopverbundplan möchte ich auf den Klimamanager verweisen. der Biotopverbundplan muss Teil eines Klimaschutzkonzeptes für Obertshausen sein.

**4. Die Freiflächen in der Gemarkung Obertshausen sind heute schon über die Maßen durch Bebauung versiegelt. Anstatt weitere Freiräume zu versiegeln, sollte das ehemalige YMOS-Gelände als Gewerbegebiet weiter bestehen bleiben und hier keine Wohnbebauung entstehen.**

**Wie ist Ihre Einstellung hierzu?**

M. Friedrich:

Die Überlegung, das Ymos-Gelände weiterhin als Gewerbegebiet auszuweisen und nicht als Wohnbaugebiet zu deklarieren, ist nicht völlig falsch, da mit einem Gewerbegebiet aufgrund der eventuellen Gewerbesteuer für die Stadt zusätzliche Einnahmen zu erzielen sind, während Wohnbaugebiete zum Teil hohe Kosten für die Infrastruktur erfordern.

Allerdings ist das Gewerbegebiet Ymos-Gelände mit Schadstoffen erheblich belastet, was ja letztendlich auch der Grund ist, dass sich hier in der Vergangenheit kein Unternehmen/ Investor aufgrund der hohen Sanierungskosten für eine Nutzung als reines Gewerbegebiet interessiert hat. Es wird deshalb voraussichtlich auch in Zukunft kein Unternehmer/ Investor bereit sein, diese Sanierungskosten für ein reines Gewerbegebiet zu übernehmen. Eine Übernahme der Sanierungskosten durch die Stadt halte ich persönlich, aufgrund der angespannten Haushaltslage, für nicht realistisch.

Völlig anders ist die Situation, wenn das Gelände als Wohnbaugebiet zur Verfügung steht. Im Stadtteil Hausen kostet der qm Gewerbefläche 170 Euro und der qm Wohnbaufläche 460 Euro (Werte des Gutachterausschusses, der Verkehrswert kann beachtenswert höher sein). Dies bedeutet, dass bei einer Nutzung des Geländes als Wohnbaugebiet eine erheblich größere Wertschöpfung erzielt werden kann. Mit dieser Wertschöpfung kann auch die Sanierung des Geländes finanziert werden, ohne Verluste zu erwirtschaften, sondern einen Gewinn. Eine Vorgehensweise, die auch das Interesse der Firma Cura für eine Sanierung des Geländes begründet.

In der Entscheidungsfindung ist also die Frage zu beantworten, ob bei einer Ausweisung des Geländes als Gewerbegebiet weiterhin über viele Jahre ein "Schandfleck" im Stadtteil Hausen erhalten bleiben soll, oder ob es richtig ist, diesen "Schandfleck" bei Nutzung des Geländes als Wohnbaugebiet zu beseitigen. Deshalb werde ich als Bürgermeister alle Möglichkeiten nutzen, diesen „Schandfleck“ zu beseitigen und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Natürlich wird es mein Ziel sein, dort neben Wohnbebauung (auch sozialen Wohnraum 20-30%) auch Gewerbeflächen (ca. 20-40%), Vereinsräume und auch eine Kindertagesstätte mit dem Investor zu realisieren, sofern es zu Verhandlungen kommt und eine Sanierung des Geländes angegangen wird.

R. Schulz:

Bereits auf einem Bürgertreff und in Flyern habe ich darauf hingewiesen, dass das Ymos-gelände weiterhin Gewerbegebiet bleiben muss. Ich werde mich mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass das **Baugebiet Ymos verhindert wird**. Ich bin strikt gegen eine Wohnbebauung und für den Erhalt des Gewerbegebietes. Denn für das neue Wohngebiet in Hausen ist die **Infrastruktur** (Kitas, Schulplätze, Parkmöglichkeiten) **nicht vorhanden** und nicht finanzierbar. Weiterhin ist kein Verkehrskonzept vorhanden und der Verkehrskollaps, wie im Stadtteil Obertshausen, ist vorprogrammiert.

Was mit dem **Gelände Fröbelschule** passiert, muss nun endlich entschieden und entwickelt werden. Hierbei müssen die Anwohner in Hausen in die Planung eingebunden werden. Denkbar ist auf dem Gelände bezahlbarer Wohnraum, Nutzungsmöglichkeiten für Kita und Schulräume sowie Vereinsräume.

M. Schmutzer:

Das Ymos-Gelände ist bereits heute versiegelt und wird durch eine Mischbebauung mit Wohnanteil meiner Meinung nach eher entsiegelt, weil ja dadurch auch Grünflächen entstehen werden. Das wäre bei einem reinen Gewerbegebiet nicht der Fall. Am wichtigsten ist aber doch, dass wir hier die große Chance haben, eine "Umweltsünde" beseitigen zu können. Es muss doch in unser aller Interesse liegen, dass die Sanierung des Geländes nun endlich einmal angegangen wird. Und ich meine hier nicht nur das städtebauliche Bild von Hausen, sondern dass, was alles im Boden versteckt ist. Der Eigentümer hat sicherlich auch eigene Interessen. Die Pumpen, die zur Zeit laufen, würden noch Jahrzehnte laufen. Ich bin mir sicher auch alle Anwohner wären beruhigter, wenn hier eine Lösung gefunden werden könnte.

**5. In vergangener Zeit gab es in Obertshausen einen Umweltbeirat, der sich aus Vertretern der Stadtverwaltung (Bauamt, Ordnungsamt, Bauhof) und der Naturschutzverbände zusammensetzte. Letztere sind aber ausgetreten, weil sie ihre Belange nicht ernst genommen sahen.**

**Würden Sie einen solchen Beirat positiv oder eher negativ sehen und warum?**

M. Friedrich:

Mir persönlich ist der Austausch mit Naturschutzverbänden ein wichtiges Anliegen und ich bedauere daher sehr, dass der Umweltbeirat nicht den gewünschten Erfolg hatte und Sie ihre Belange nicht ernst genommen sahen. Hierbei sehe ich persönlich die fehlende Verbindlichkeit bzw. fehlende Entscheidungsgewalt als wesentliche Ursache für diesen Umstand. Als Stadt kann diesem im doppelten Maße Rechnung getragen werden. Durch die Implementierung eines Klimamanagers und dessen fachbereichsübergreifende Arbeit kann Naturschutzverbänden durch den Klimamanager Gehör und Einfluss verschafft werden.

Weiterhin muss eine verbindliche Re-Etablierung eines Umwelt- Gremiums geschaffen werden. Dieses kann auch durchaus in einer neuen Form der Beteiligung zwischen Verwaltung und Naturschutzverbänden münden und ein höheres Maß an Verbindlichkeit schaffen. Denn grundsätzlich sehe ich einen Beirat, Arbeitskreis bzw. eine Beteiligungsform als positiv und wichtig an, doch muss er auch zielgerichtet und effizient arbeiten und für alle Beteiligten einen Mehrwert haben und Ergebnisse liefern. Deshalb sehe ich eine enge Verzahnung mit der neuen Stelle im Klimaschutz.

R. Schulz:

In den ersten 100-Tagen werde ich in mehreren Bereichen wie Umwelt, Soziales, Sport, Kultur die aktiven Gruppen und Vereine in unserer Stadt vernetzen.

Der Umweltbeirat hat in unserer Stadt eine sehr wichtige Funktion. Das Gremium muss ein wichtiger Ideengeber und Begleiter in der umweltpolitischen Arbeit des Bürgermeisters sein.

Nach meiner Wahl wird sofort ein Treffen mit den Umweltverbänden stattfinden und die zukünftige Mitwirkung und Zusammenarbeit besprochen.

M. Schmutzer:

Die Stadt Obertshausen hat in vielen Bereichen Arbeitskreise, Beiräte oder "Runde Tische", um sich mit sachkundigen Bürgern auszutauschen und auf deren Erfahrungen zurückzugreifen. Ich stehe dem positiv gegenüber, weil sich hier Bürgerinnen und Bürger mit ihren konkreten Erfahrungen und Wünschen einbringen können. Ich fände es schade, wenn egal bei welchem Beratungsgremium der Eindruck entstehen sollte, Belange und Anregungen werden nicht ernst genommen. Haben Sie das einmal angesprochen? Sicherlich kann es einmal unterschiedliche Meinungen geben. Aber darüber muss geredet werden können.